

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverleihen-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.90.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, A. St. Telefon Nr. 63.

Polser Morgenblatt

Er scheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe der Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Freitag, 9. Februar 1906.

= Nr. 115. =

Drahtnachrichten

des „Polser Morgenblattes“.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. Februar. (R.-B.) Das Haus nahm nach längerer Debatte, in welche auch der Ackerbauminister eingriff, die Anträge des landwirtschaftlichen Ausschusses an, in welchen die Regierung aufgefordert wird, bei den mit Rußland, Amerika, Frankreich, Belgien und England abzuschließenden Handelsverträgen die Zölle zu vereinbaren, welche die Einfuhr von Öfen aus Oesterreich möglich macht, ferner, daß ein hopfenbaukundiger Konsulent bei dem Ackerbauministerium zu bestellen sei und ausreichende Mittel zur Hebung des Hopfenbaues bereit zu stellen sind. Abg. Schönerer verweist in einer Anfrage an den Präsidenten auf das vom Ministerpräsidenten seinerzeit gegebene Versprechen, einen Gesetzentwurf wegen der Beitragsleistung zu den gemeinsamen Ausgaben einzubringen. Der Redner protestiert gegen die Fortdauer des ungesunden Zustandes nächste Sitzung morgen.

Wien, 8. Februar. (R.-B.) Das Abgeordnetenhaus nahm die dritte Lesung des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes vor und begann hierauf die zweite Lesung des Gesetzes zum Schutze des Hopfenbaues.

Personalnachrichten.

Wien, 8. Februar. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Leiter des Justizministeriums versetzte den Gerichtsadjunkten Franz Dominice in Dignano nach Rom, Anton Bonne in Castelnovo nach Capodistria und ernannte zu Gerichtsadjunkten die Auskultanten Dominik Biondi für Dignano, Diego Ziegler für Sessana, Peter Canova für Castelnovo und Emanuel Bercic für Rovigno.

Wien, 8. Februar. (R.-B.) Der Kaiser beedigte vor den heutigen allgemeinen Audienzen den Bischof von Triest-Capodistria, Dr. Franz Nagl, in seiner neuen Eigenschaft als Geheimrat. Hierbei intervenierten Minister des Aeußern Graf Goluchowski und der Oberstkämmerer Leopold Frhr. v. Sudenus.

Der Streik der Heizer und Matrosen beim Lloyd.

Triest, 8. Februar. (R.-B.) Heute vormittags kamen die Ausständigen, ungefähr 600 Mann stark, auf dem Großen Plage zusammen und veranstalteten sodann einen Demonstrationsumzug über die Piazza

del Teatro, Piazza Nicolo Tommaseo, Via S. Nicolo, Via del Ponterosso bis zur Via Molin piccolo. Vor dem Sitze der Vereinigten österreichischen Schiffsahrts-Aktiengesellschaft machte der Trupp halt und eine Abordnung sprach bei einem der Chefs der Gesellschaft vor. Es wurde der Abordnung bedeutet, daß man wohl zum Teile die Billigkeit der von den Ausständigen erhobenen Forderungen anerkenne, daß aber die Gesellschaft nicht in der Lage sei, diese Forderungen zu akzeptieren. Als Gründe hiefür wurden angeführt, daß die Gesellschaft hier keinen festen Wohnsitz habe, daß sie von der Regierung nicht subventioniert werde und daß sie überdies in der Hauptsache mit englischen Heizern arbeite, nachdem sie auf hiesigem Plage keine Heizer und Matrosen finde, mit denen sie ein festes Abkommen treffen könnte. Von den verlangten Lohnerhöhungen könne absolut keine Rede sein. Mit diesem Bescheide setzten die Streikenden ihren Zug durch die Via della Caserma und Corso fort. Beim Bureau der Firma Tripovich & Co. angelangt, begab sich neuerdings eine Deputation zu Herrn Tripovich, welcher dieselbe freundlich empfing. Auf die Darlegung ihrer Forderungen erklärte Herr Tripovich, daß er zu seinem Bedauern dieselben nicht gewähren könne, da ihm sein beschränktes Geschäft dies nicht erlaube. Er rate den Heizern, die Arbeit wieder aufzunehmen, wobei gleichzeitig die Errichtung einer Unfallkassa in Aussicht stellte. Herr Tripovich anerkannte schließlich, daß die Forderungen der Heizer keine ungerichteten seien. Der Zug der Ausständigen löste sich sodann ohne Zwischenfall auf. — Der Lloyd-Dampfer „Sultan“ ist gestern aus Dalmatien hier angekommen. Die Heizer verließen das Schiff, um sich den Ausständigen anzuschließen. Der Lloyd-Dampfer „Semiramis“ konnte heute vormittags mit drei Heizern des „Sultan“ nach Alexandrien abgehen, das übrige noch nötige Personal wird, wie wir vernehmen, in den einzelnen Anlaufhäfen aufgenommen werden. Der Lloyd-Dampfer „Graf Wurmbrand“ mußte seine heutige Fahrplanmäßige Fahrt nach Cattaro aufgeben. Um Mitternacht hätte der „Epero“ nach Venedig auslaufen sollen, doch ist es bis jetzt ungewiß, ob er die Fahrt antreten kann. Der Dampfer „Sofie Hohenberg“ der Vereinigten österreichischen Schiffsahrts-Aktiengesellschaft liegt noch immer auf der Rheide.

Durch eine Schneelawine verunglückt.

Murau, 8. Februar. (R.-B.) Rittmeister Josef Brauner, Mitglied des Alpenvereines, ist gestern auf dem Uebergang über die Tauern ins Ennstal

durch eine Schneelawine verunglückt. Der Führer Riesner aus Murau konnte sich retten. Eine Rettungs-Expedition von 12 Mann ist aus Murau sofort abgegangen. Der Verunglückte wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Italien.

Rom, 7. Februar. Wie die „Vita“ und der „Messaggero“ melden, wird die offizielle Ministerliste wahrscheinlich heute veröffentlicht werden. Das Kabinett soll wie folgt zusammengesetzt sein: Sonnino Präsidium und Inneres, Graf Guicciardini Aeußeres, Sacchi Justiz, Salandra Finanzen, Luzzatti Schaß, Carmine öffentliche Arbeiten, Boselli Unterricht, Pantano Ackerbau, und Alfredo Vaccelli Post und Telegraph.

Rom, 8. Februar. (R.-B.) Durch ein von heute datiertes Dekret hat der König die Demission des Ministerpräsidenten Fortis und der anderen Minister angenommen und den Deputierten Sonnino mit der Bildung des neuen Kabinettes betraut.

Rom, 8. Februar. (R.-B.) Eine Sonderausgabe der „Tribuna“ veröffentlicht die heute von den Blättern „Vita“ und „Messaggero“ gemeldete Ministerliste als endgiltig, mit dem Zusatz, daß der Kriegsminister Mainoni und der Marineminister Mirabello in ihrem Amte verbleiben.

Rom, 8. Februar. Wie „Agenzia Stefani“ meldet, ist das neue Ministerium tatsächlich wie oben angegeben gebildet worden.

Die neuen Minister haben heute den Eid in die Hände des Königs abgelegt.

Die Vorgänge in Rußland.

Tiflis, 7. Februar. (Petersb. Tel.-Ag.) Das Leben in Schuscha kehrt wieder in normale Bahnen zurück. Die Verbindung zwischen den einzelnen Stadtvierteln ist wieder hergestellt und die Armenier und Tataren der Umgebungsbörfer bringen Lebensmittel und Brennmaterial in die Stadt. Nach einer Meldung aus Baku wird der geplante Kongreß der Petroleumindustriellen anfangs März dort zusammentreten.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. (R.-B.) Der Senat hat dem von der Kammer beschlossenen Gesetzentwurf betreffs der Erhöhung der Maximalzahl der von der Bank von Paris auszugebenden Noten angenommen.

Paris, 8. Februar. (R.-B.) Bei der amtlichen Inventuraufnahme in den Kirchen kam es in einzelnen

Feuilleton.

Die Faschingszeit.

Ein Sitten- und Kulturbild von G. Leeb. Arminius. (Schluß.)

Nach dem Vorbilde Italiens bildeten sich dann auch bald derartige vornehme Narrengesellschaften in den angrenzenden Ländern. So entstand im Jahre 1381 in Paris die lustige Genossenschaft „der sorglosen Kinder“, Enfants sans souci, eine Gesellschaft von Fastnachtsnarren aus den ersten Kreisen, welche vielfach auch in anderen Städten und an Höfen ihre Sotties oder Narrenspiele mit großem Beifalle aufführte. Sie wurde um so berühmter, weil sie in ihrer Mitte selbst einen namhaften Dichter von Fastnachtspielen hatte, nämlich Pierre Gringoire, der sich durch seine „Chasse du Cerf des Cerfs“ einen bedeutenden Ruf erwarb.

In Frankreich kultivierte sich das lustige Fastnachtsstreiben auch dadurch, daß späterhin in den vornehmen Familien bei den Fastnachtsbällen der Reigentanz, die Quadrille und das Ballett aufkamen und mit großer Vorliebe gepflegt wurden. Frankreich war es sodann, wo im 14. Jahrhundert die Masken und Maskenkostüme aufkamen. Die Maskenbälle eröffneten der französischen Galanterie Tor und Tür. Eine empfindliche Schlappe oder vielmehr eine harte Lücke des Schicksals aber sollte König Heinrich IX. von Frankreich (1589 bis 1610) während eines bei Hofe stattfindenden Maskenballes erleben, indem er die Nachricht von der Eroberung der Stadt Amiens durch die Spanier erhielt. Als dem Monarchen die Kunde von der Niederlage unterbreitet wurde, soll er ausgerufen

haben: „Das ist ein Schlag des Himmels! Nun haben wir genug König von Frankreich gespielt. Wir müssen zu Pferde steigen und einen anderen Krieg führen.“ Der Maskenball hatte damit sein Ende erreicht. Noch in derselben Nacht brach der König, begleitet von einigen Rittern, nach Amiens auf.

Sowie in Paris die Narrengesellschaft „Enfants sans souci“ aufkam, so in Burgund, in der Hauptstadt Dijon die Gesellschaft „Mere de marotte“ oder „die Narrenmutter“, welche aus mehr als fünfhundert Personen zusammengesetzt war. Ihre Bestätigung erhielt sie im Jahre 1454 durch Philipp den Guten, Herzog von Burgund und soll dort bis Mitte des 17. Jahrhunderts bestanden haben. Die grüne Farbe war zu seiner Stiftungszeit beliebt, das herzogliche Siegel unter der Urkunde ist von grünem Wachs auf einem Bande von roter Seide. In der Karnevalszeit trugen die Narrenbrüder Kleider, zusammengenäht aus dreifärbigem Tuch: grün, rot und gelb, sowie eine mit zwei Tuchhörnern ausgestaffte Narrenkappe, welche an den Spitzen je mit einer Schelle verziert waren. Als Zeichen ihrer eigentlichen Narrenwürde diente ein Kolben, der oben einen Narrenkopf zeigte und wie ein Szepter in der rechten Hand gehalten die Montur oder das äußere Aussehen der Dijoner Narrensippe vollendete. Der Anführer oder Oberste der Gesellschaft hieß „Narrenmutter“, die eine Hofhaltung, eine Leibwache, Hausbeamte und einen Schildträger als Würde eines Königtums um sich hatte und deren Befehle ohne Ansehen der Person von allen Zugehörigen respektiert werden mußten.

Die Narrenverbindung hatte ihre Wappen und ihre Fahne sowie sie auch Diplome an diejenigen ihrer

Brüder ausgeteilt, die sich in irgend etwas zum Wohlgehehen und zur Ehre der Narrenverbindung auszeichneten. Wappen und Siegel zeigten die Figur einer sitzenden weiblichen Gestalt (der Narrenmutter), welche eine Kappe mit Schellen auf dem Kopfe, sodann einen Narrenkolben in der Hand trug, welcher letzterer die Inschrift zeichnete: Stultorum infinitus est numerus, d. h. „die Narren werden nicht alle.“ Alle Jahre zur Fastnacht fand in einem großen Lokale eine festliche Zusammenkunft statt. Die Türen des Saales bewachte die Leibgarde der „Narrenmutter“, welche aus den ersten Handwerkern der Stadt bestand. Nach den Verhandlungen begann ein feierlicher Umzug der Gesellschaft durch die Hauptstraßen der Stadt; voran der mit sechs Pferden bespannte Wagen der Narrenmutter, welche reich mit kostbaren Decken und anderem Schmucke herausgeputzt war, wonach sich andere Wagen anschlossen. Vor der Königin Geßpann schritten vier Herolde mit hochgehaltenen Narrenkolben einher, dann folgte die Leibgarde mit ihrem Kapitän; die Narrenmutter saß unter einem weißen Zelte, an ihrer Seite je eine Hofdame; der Wagen selbst war von Wagen und Lakaien umgeben. Hinter den letzten Führern wurde das Wappen mit dem Banner getragen, zu deren Begleitschaft fünfzig Edelleute sowie der „grüne“ Fiskal und seine beiden Räte den Zug beschloßen. Am Ende des glänzenden Festzuges erfolgte für alle Mitglieder eine solenne Mahlzeit mit Gelage, Schauspiel, Musik und Tanz.

Auch in anderen burgundisch-niederländischen und französischen Städten entstanden um diese Zeit oder bereits früher ähnliche närrische Verbindungen.

Natürlich blieb auch Deutschland, d. h. zu aller-

Orten, so besonders in Amelieles-Bains und Grenoble zu Ruhestörungen.

Paris, 8. Februar. „Echo de Paris“ erzählt, daß insbesondere Minister Dubief über den Ordensrat der Ehrenlegion aufgebracht sei, weil dieser nur vier der von ihm vorgeschlagenen Ordensauszeichnungen genehmigt hat. Ministerpräsident Rouvier sei jedoch der Ansicht, daß der Ordensrat lediglich von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht habe und eine Beschwerde somit unberechtigt sei.

England.

London, 8. Februar. (R.-B.) Chamberlain versichert nochmals in einem Schreiben, daß er sich um die Führerschaft der Unionisten nicht mitbewerben wolle und weist die Unterstellung zurück, daß die Frage der Tarifreform fallen gelassen werden soll, weil sie den Ansichten der Partei nicht entsprechen. Wenn seine Vorschläge von der Mehrheit seiner Partei verworfen werden sollten, werde er eine eigene Gruppe bilden.

Marokkofonferenz.

Algeciras, 7. Februar. (Agence Havas.) Die Lage bleibt unverändert. Die Besprechungen der Delegierten über die wichtigsten Fragen scheinen infolge des Umstandes, daß die deutschen Delegierten die von ihnen verlangte Instruktion von Berlin abwarten, ins Stocken geraten zu sein.

Paris, 8. Februar. (R.-B.) Der Minister des Äußern wird zur Bestreitung der Kosten für die Vertretung Frankreichs in Algeciras während der Monate Jänner und Februar eine Kreditforderung von 80.000 Franken einbringen.

Tumulte in Chile.

Santiago de Chile, 8. Februar. (R.-B.) Unter den Angestellten der Druro-Eisenbahn ist ein besorgniserregender Streit ausgebrochen. Bei dem damit zusammenhängenden Tumulte sind nach amtlichen Meldungen hundert Personen getötet worden, darunter ein englischer Untertan. Die Regierung hat ein Schiff mit Truppen entsendet. Die ganze Arbeiterbevölkerung ist von einer bedrohlichen Unruhe ergriffen.

Stoßdampfer.

Triest, 8. Februar. Abgegangen: „Polluce“ am 5. Februar von Rio Janeiro nach Triest, „Nippon“ am 5. Februar von Kurachee nach Aden, „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 6. Februar von Kurachee nach Colombo, „Africa“ am 7. Februar von Delagoa nach Beira. Eingetroffen: „Austria“ am 7. Februar von Triest in Yokohama.

Wien, 8. Februar. (R.-B.) Der Kaiser empfing heute in den allgemeinen Audienzen den Bischof von Triest, Nagl.

Salzburg, 8. Februar. (R.-B.) In Mattsee fand heute die feierliche Installation des neugewählten Stiftsprobstes Anton Ziegler statt, wobei Weihbischof Dr. Kaltner als bischöflicher Kommissär funktionierte.

Salzburg, 8. Februar. (R.-B.) Der Schneefall hält in unveränderter Stärke an, sodaß überall Schwierigkeiten eingetreten sind.

Miskolcz, 8. Februar. (R.-B.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Bauern Georg Molnar und Johann Nagy, die am 2. November v. J. den

nächst die angrenzende Rheingegend mit der Bildung solcher Fastnachtsgesellschaften nicht zurück. Die älteste Karrenverbindung finden wir zu Cleve am Rhein, die dort schon im Jahre 1381 durch Adolph von der Mark gestiftet, am St. Kunibertstage (12. November) ins Leben trat. Nürnberg war die Geburtsstätte der „Schönbartgenossenschaft“, die noch heute von sich reden macht. Schönbart heißt soviel als Gesichtsmaske oder Karve. Die Gesellschaft war somit eine Karrenvereinigung zur Fastnacht, welche große Maskenaufzüge in der Karnevalszeit veranstaltete.

Ein ganz apartes Faschingsvergnügen war das sogenannte „Fuchsprellen.“ Jrgend jemand oder irgend ein Schalk, der sich dazu hergab oder dazu gepreßt wurde, ward wie ein Hanswurst gekleidet und von einer Narrensippe auf ein von vier bis sechs maskierten und handfesten Zunftgenossen straffgezogenes großes starkes Presttuch gelegt und darauf zum Scherz von ihnen emporgeschwungen und wieder aufgefangen, wobei es für den Gefoppten nicht selten über den Späß hinausging, indem er zu unsanft behandelt, nicht ohne Weulen und Wunden davorkam, und er sich weiterhin bedankte, sich zum Ergözen des Fastnachtspublikums in die Luft schwingen, und sich mit dem Presttuche auffangen zu lassen.

Wenn wir auf das Karnevalsleben in unseren Tagen hinblicken, so müssen wir sagen, daß die Faschingslust viel von ihrer alten charakteristischen Ursprünglichkeit verloren hat, allein man unterhält sich doch vollaus, um sich für die kalte Herrschaft des Winters sowie noch zuvor für die lange, strenge Fastenzeit mit ihren Entbehrungen zu entschädigen.

64jährigen Grundbesitzer Rogalji in Mezö-Ösat im Bette erwürgt hatten, wegen Raubmordes zum Tode durch den Strang.

Belgrad, 8. Februar. (Skupstina.) Die zur Beschlußfähigkeit des Hauses erforderlichen 81 Abgeordneten sind anwesend. Die vom Präsidium gestern beantragte Tagesordnung wurde einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Belgrad, 8. Februar. (R.-B.) Trotz der heute erfüllten Beschlußfähigkeit der Skupstina gilt die Lage als sehr ernst. Nach den zwischen den Oppositionsparteien getroffenen Uebereinkommen soll die Opposition fortgesetzt werden, weil man annimmt, daß die Skupstina infolge der zu den Sitzungen erscheinenden Abgeordneten für längere Zeit nicht arbeitsfähig bleiben könne. Selbst in den Kreisen der Regierungspartei wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Verständigung mit der Opposition dem offenen Bruche vorzuziehen sei, da letztere die Auflösung des Hauses nach sich ziehen könnte, was gerade jetzt nicht im Interesse des Landes gelegen wäre.

Berlin, 8. Februar. (R.-B.) Der Reichstag setzte die Erörterung der innerpolitischen Frage beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs des Ministeriums“ fort, ohne daß es zu einer Debatte gekommen wäre und vertagte sich schließlich auf morgen.

Kopenhagen, 8. Februar. (R.-B.) Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen.

Rom, 8. Februar. (R.-B.) Die Leiche des Professors Anton Wenger wird morgen oder übermorgen nach Wien überführt.

Madrid, 8. Februar. (R.-B.) Infolge des in Nordspanien eingetretenen starken Schneefalles ist der Eisenbahnverkehr nach Frankreich sehr erschwert.

London, 8. Februar. Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, soll in Verbindung mit der Bewegung für das Frauenstimmrecht die Gesetzesvorlage eingebracht werden, nach welcher den Frauen gestattet wird, Mitglieder politischer Parteien zu sein.

Rio de Janeiro, 8. Februar. Der Fluß Parahyba ist aus den Ufern getreten und hat den niedrigen Teil der Stadt Campos im Staate Rio überschwemmt. An manchen Stellen hat das Wasser eine Höhe von 4 Metern erreicht. Der angerichtete Schaden ist ein ungeheurer. Der andauernd strömende Regen vergrößert noch das Unglück. Die Verbindungen sind unterbrochen. Die Hilfeleistung gestaltet sich sehr schwierig.

Tagesbericht.

Novigno, 5. Februar. (Vom Schwurgericht.) Heute fand die Eröffnung der ordentlichen Schwurgerichtssession statt. Sie begann mit der neuerlichen Verhandlung gegen Anton Stifanich, aus Villa Sinofich bei Monpaderno, Martin Tidich aus Villa Cattuni di Monpaderno, Thomas Radovan aus Villa Cattuni, Matteo Radovan, ebendort gebürtig, und Johann Sinofich aus Villa Sinofich, wegen bestellten Mordmordes. Gegen diese war schon in der letzten Schwurgerichtsperiode das Strafverfahren durchgeführt worden und die ersten vier wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Gegen dieses Urteil legten die Verteidiger Dr. Depiera und Cav. Rismondo die Nichtigkeitsbeschwerde ein, welcher stattgegeben wurde. Aus der Anklageschrift entnehmen wir: In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai 1902 wurde dem Grundbesitzer Anton Radovan aus Villa Cattuni di Monpaderno, Bezirk Porenzo, ein ausgebehrter Schaden durch Abschneiden von zahlreichen Weinstöcken von unbekannter Hand zugefügt. Nicht genug damit, zerstörten dieselben unbekanntes Täter in der Nacht vom 1. auf den 2. September 1903 einen ganzen Weingarten des Radovan, ihm einen Vermögensschaden im Betrage von 8500 Kronen verursachend. Es wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet und dank unermüdblicher Forschungen gelang es, neun Individuen aus Cattuni als die presumptiven Anstifter des Schadens der verdienten Strafe entgegenzuführen. Unter den Verurteilten befanden sich die heutigen Angeklagten Thomas und Matthias Radovan. Martin Tidich war damals wegen Mangel an Beweisen gegen ihn von der Anklage freigesprochen worden, wofür ihm die Verurteilten bittere Rache schworen. Der Plan hierzu wurde von Thomas Radovan entworfen, der vor Antritt der ihm im oberwähnten Prozesse zuerkannten Strafe sich der Frau des Anton Radovan gegenüber mit den Worten äußerte: „Bevor ich die Strafe abbüßen gehe, wird A. Radovan auf den Friedhof ziehen müssen.“ Am Morgen des 15. August 1904 ging Anton Radovan mit seiner Gemahlin Johanna zur Messe nach dem nahen Monpaderno. Als er an die Stelle kam, wo die Landstraße von einem dichten Walde begrenzt wird, fielen zwei Schüsse und zu Tode getroffen fiel Radovan zu Boden. Bald darauf verschied er in den Armen seiner Gattin. Auf seinem Körper wurden 50 Verletzungen beobachtet, von welchen

eine die Leber durchbohrte und eine andere an drei Stellen das Herz durchlöchert hatte. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß Anton Stifanich und Martin Tidich auf Bestellung von Thomas und Matthias Radovan die Missetat begingen, während Johann Sinofich den Verbrechern durch Unterlassung der Verhinderung Vorschub geleistet hatte. Die Angeklagten leugnen alles ab und die ersten zwei versuchten ein Alibi festzustellen. Der Zeuge Matthias Rupena befand sich um 7 Uhr morgens des 15. August im Walde „Dolaz“ und hörte zwei Schüsse fallen. Da er vom Tatort wenig entfernt war, so vernahm er deutlich das Geräusch eines Fliehenden und plötzlich, nur 4 Meter entfernt von ihm, stand der Angeklagte Anton Stifanich, welcher auf seine Frage, was vorgefallen sei, antwortete: „Ich bin von Thomas Radovan und vom Sohne des Peter Radovan bezahlt worden, um den alten Radovan zu töten.“ Nach diesen Worten lief Stifanich davon, nachdem er ihm ans Herz gelegt hatte, niemandem etwas zu erzählen. Der Zeuge Martin Stifanich weidete an jenem Morgen in der Nähe des Tatortes sein Vieh und vernahm auch die beiden Schüsse. Gleich darauf sah er ein Individuum, dessen Beschreibung auf den Angeklagten paßt, gegen die Ortschaften Bratunich und Sinofich fliehen. Zeuge Matthias Radoncich war 15 oder 20 Tage vor der Missetat von Anton Stifanich aufgefordert worden, den alten Radovan zu ermorden. Als Radoncich entschieden ablehnte, bemerkte ihm der heutige Angeklagte: „Ich muß ihn töten.“ Dann zeigte er ihm 50 Kronen und fügte hinzu: „Da hast du 50 Kronen, wenn du den Radovan tötest und andere 150 wirst du nach der Tat bekommen.“ Zeuge erzählte weiter, daß einige Tage nach diesem Gespräche die beiden Angeklagten Radovan mit Gewehr bewaffnet bei ihm spät in der Nacht, als er vor seinem Stalle schlief, erschienen und ihn aufforderten, den alten Radovan zu ermorden. Zur Zeit der Weinlese kam zu ihm nach erfolgter Ermordung des Radovan der Angeklagte Tidich, Schwager des Thomas Radovan, gleichfalls mit einem Gewehr auf der Schulter und sprach zu ihm die Worte: „Erinnerst du dich, daß die Radovan zu dir mit der Aufforderung gekommen waren, den alten Radovan umzubringen? Wir haben unseren Plan ohne dich ausgeführt und er ist wider unseren Plan vortrefflich gelungen. Wir waren gezwungen, dies zu tun, wenn Anton Radovan weiter gelebt hätte, so hätte gewiß jemand sein Vermögen verloren. Paß auf, daß du niemandem dies verrätst, denn jeden Abend könnte dich das nämliche treffen, was dem Radovan passiert ist.“ Diese Worte wurden auch vom Zeugen Markus Rupenovich gehört. Der Zeuge Johann Legovich sah einige Zeit nach der Missetat den Tidich mit einem ihm Unbekannten auf der Landstraße, welche von Cattuni nach Monpaderno führt, entgegenkommen. Um nicht mit den beiden zusammenzukommen, versteckte er sich im Gestrüpp, bis sie vorüber waren. Legovich hörte nun deutlich den Tidich sagen, daß er nicht weitergehen wolle aus Furcht vor den Gendarmen. Weiter hörte er den Unbekannten zum Tidich sagen, daß Stifanich den Tidich betreffs der Ermordung des Radovan verraten könnte, worauf Tidich entgegnete: „Wie willst du, daß er mich verrate, wenn wir den Radovan zusammen umgebracht haben. Eigentlich war beschloffen worden, auch die Cattuni zu ermorden, aber dann sind wir davon abgekommen und wir haben unsere Gewehre auf den Radovan allein gerichtet.“ Nach diesen Worten verabschiedete sich Tidich vom Unbekannten. Anton Stifanich hatte übrigens vor der Tat auch dem Zeugen Josef Giorgini gegenüber seine Absicht, den Radovan zu ermorden, geäußert. (Fortsetzung folgt.)

Abbazia, 7. Februar. (Frequenz.) Der Gesamtstand vom 1. September 1905 bis einschließlich 5. Februar 1906 beträgt 8570 Personen. — Vom 2. Februar 1906 bis einschließlich 5. Februar 1906 zugewachsen 204 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 5. Februar 1906 = 1258 Personen.

Abbazia, 7. Februar. (Eine Falschspielerbände.) Seit einiger Zeit haben sich hier kleine Kreise gebildet, in denen man sehr hoch spielte. Dabei kamen einige Teilnehmer äußerst schlecht weg. Schließlich wurde die Sicherheitsbehörde aufmerksam und entsandte einige Sicherheitsbeamte dahin, die eine ganze Bande von Falschspielern entdeckten, denen es aber noch im letzten Augenblick gelang, zu entkommen. Wie hoch gespielt wurde, geht daraus hervor, daß in einer Nacht 100.000 Kronen „umgesetzt“ wurden.

K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Auszug aus dem Protokolle der am 26. Jänner d. J. unter dem Voritze des Mitgliedes Dombaumeisters Oberbaurates Julius Hermann stattgehabten 2. Sitzung der zweiten Sektion der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. K ü s t e n l a n d: Die k. k. küstentländische Statthalterei teilt mit, daß das Klosterbach am Klosterturne in Keresine hergestellt wurde. — D a l m a t i e n: An der Klosterkirche und dem Klostergebäude der Dominikaner in Sebenico sind erhebliche, den Bestand

gefährdende Schäden aufgetreten; die Zentralkommission wird eine Untersuchung des Latbestandes einleiten und auf Grund derselben ein Restaurierungsprogramm ausarbeiten.

Ueber die Mittelmeerreise des Kaisers erfahren reichsdeutsche Blätter, daß der Kaiser lediglich die Absicht hat, im April nach Spanien zu gehen und dabei einen spanischen Mittelmeerhafen anzulassen. Dieser Besuch gilt als die Erwiderung des letzten Besuchs des Königs Alfons und war bei dieser Gelegenheit bereits für den Monat April zugesagt. Er steht mit den Hochzeitsfeierlichkeiten in gar keinem Zusammenhang, da diese frühestens im Juni stattfinden werden.

König Eduards Mittelmeerfahrt. Wie verlautet, wird König Eduard von England aus Gesundheitsrücksichten einen Teil des Frühjahrs in Dalmatien, wahrscheinlich in Ragusa zubringen. Um dieselbe Zeit wird auch Erzherzog Franz Ferdinand eine Reise nach Dalmatien unternehmen und bei dieser Gelegenheit mit dem englischen Könige zusammentreffen.

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Große Vorstellung.

Vofales.

Werktafel.

- 10. Februar Samstag: Ball im Marinekasino.
- 14. " Mittwoch: Vester Masken-Beglion im Theater.
- 15. " Donnerstag: Generalversammlung des Marinekasino-Vereins.
- 17. " Samstag: Kränzchen im Marinekasino.
- 17. " Samstag: Sport-Beglion im Theater.
- 18. " Sonntag: Kinderfest im Theater.
- 22. " Donnerstag: „Eine Nacht am Nordpol“ im Theater.
- 24. " Samstag: „Narrenabend“ der „Deutschen Sängerrunde“, Hotel Belvedere.
- 26. " Sonntag: Korsofahrt.
- 26. " Montag: Blumenball im Theater.
- 27. " Dienstag: Cavalcino im Theater.
- 27. " Dienstag: Maskerade am Korso.
- 28. " Mittwoch: Heringschmaus, Marinekasino.

Post für die Eskadre. Die Post für die k. u. l. Eskadre ist bis auf weiteres nach Leodo zu senden.

Die Schützengesellschaft „D' Polzhack-Buam“ in Pola veranstaltet zu Beginn des nächsten Monats ein großes Gebirgsstrachten-Kränzchen, das schon jetzt, allen Vorbereitungen nach zu schließen, einen großartigen Verlauf zu nehmen verspricht. Die ganzen Räumlichkeiten des Hotels Belvedere werden in Alpenlandschaften verwandelt; man wird dort Sennhütten, Buschenschänken, Lebzeltstände u. dgl. zu sehen bekommen. Einen Tag vor dem Kränzchen werden die Räumlichkeiten der allgemeinen Besichtigung offen stehen.

Tanzunterhaltung. Morgen, den 10. d., veranstaltet der Verein „Dalmatinski Skup u Puli“ im Saale des Hotel Belvedere eine Tanzunterhaltung.

Eine Stimme über unser Blatt. In der vom Univ.-Prof. Dr. Gustav Buchholz in Leipzig herausgegebenen „Ostb. Korrespondenz“ finden wir über unser Blatt folgende Zeilen: „Aus Pola schreibt man uns: Von Freunden aufrichtig und begeistert begrüßt, von Gegnern heftig angefeindet, erscheint hier seit Mitte Oktober v. J. eine deutsche Zeitung, das „Polaer Morgenblatt“, und damit hat das hiesige Deutschtum eine selbständige und selbstbewußte Vertretung und in gewissem Sinne erst einen Mittelpunkt und politischen Zusammenschluß gefunden. Bisher waren die Deutschen, wenn sie sich nicht mit dem dürftigen italienischen „Giornaleto“ begnügen mochten und auch das neue dreisprachige Blatt „Omnibus“ verschmähten, auf Wiener, Grazer, z. T. auch auf reichsdeutsche Blätter angewiesen. Jetzt haben sie ein eigenes Organ, das ihre, d. h. die Interessen des Deutschtums in Südbistrien vertritt, wie das „Triester Tagblatt“ die der Deutschen in Triest und Nordbistrien. Die Haltung des Blattes vermeidet jenen gehässigen Radikalismus, der die Lektüre so mancher „völkischen“ Zeitung in Desterreich ungenießbar macht, sie ist gut österreichisch und gut deutsch in dem alten guten Sinne, der noch keinen Gegensatz zwischen diesen beiden Begriffen kannte. Die junge hiesige deutsche Kolonie kann sich zu dieser Akquisition beglückwünschen.“

Havarierte Torpedoboote. Gelegentlich der Eskadrenübungen hat Leodo havarierten das Hochseetorpedoboot „Fuzar“ und das Torpedoboot I. Kl. „Harpie“. Sie haben behufs Behebung der Beschädigungen, die übrigens von geringer Bedeutung sind, die Fahrt nach Pola angetreten. Das Uebungstorpedoboot XVI für die Maschinenschüler erlitt bei einer Fahrt in der Nähe von Pola einen Achsenbruch, wobei ein Stück der Achse und der daran befindliche Pro-

PELLER in Verlust geriet. Das Boot mußte in den Zentralfafen geschleppt werden.

Zum Ausstand der Feizer beim Lloyd. Ueber telegraphisches Ansuchen bewilligte das Reichskriegsministerium (Marinesektion), daß 16 Feizer der k. u. l. Kriegsmarine nach Triest abgehen, um das Auslaufen der Lloydsschiffe zu ermöglichen. Von der Generaldirektion des Lloyd traf gestern ein Abgesandter hier ein, um persönlich zu intervenieren.

Ausgebliebener Lloyd-Dampfer. Das Lloyd-Dampfschiff „Graf Wurmbbrand“ blieb gestern wegen des Ausstandes der Feizer aus.

Die Folgen des Bäckerstreikes. Mehrere in den Streit getretene Bäckergehilfen werden nun von ihren Meistern nicht mehr aufgenommen. Wie es heißt, hat man eine Anzahl Gehilfen aus Wien verpflichtet.

Diebstahl. Der Tischler Franz M. wurde wegen Diebstahls von verschiedenen Effekten im Werte von 120 Kronen von seiner Arbeitsgeberin, der Frau Maria Banajotti, angezeigt. Er wurde verhaftet, später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Unzulässiger Holzverkauf. Mehrere Bauern aus den umliegenden Ortschaften wurden polizeilich beauftragt, weil sie in der Stadt Holz verkauften, ohne dazu den Erlaubnisschein zu haben.

Gefunden wurde ein Handtäschchen mit einem Paar schwarzer Handschuhe.

Nachlässiger Kutscher. Zyprian S. ließ auch gestern, wie gewöhnlich, Pferd und Wagen unbeaufsichtigt auf der Straße stehen, während er sich im Wirtshause unterhielt. Er wurde abermals angezeigt.

Gerichtssaal. 7. Februar. — (Gewalttat.) Der Wirt Gregor Br. stand heute als Angeklagter vor Gericht, weil er den Karl Schr. gewaltsam zu Boden geworfen und ihn mit Faustschlägen geschlagen hatte. Er wurde zu 30 Kronen Geldstrafe verurteilt.

— (Mit dem Motorrad.) Albert V. wurde zu 10 Kronen Geldstrafe verurteilt, weil er mit dem Motorrade allzu schnell durch die Straßen fuhr und die Passanten in Gefahr setzte.

Militärisches.

Anordnung. Mar.-Kom.-Adj. Walter Mez hat nach dem Einrücken des Mar.-Kom.-Adj. Walter Futtig zum Marinezahlante auf seinen früheren Dienstposten abzugehen.

Mission. L.-Sch.-F. Emil Descovich und provisorischer Elektro-Ingenieur Friedrich Jakubiczka haben in Mission nach Wien und Berlin abzugehen und nach beendeter Mission anher einzurücken.

Urlaube. Nachstehende Urlaube wurden bewilligt: dem L.-Sch.-F. Franz Ritter von Thierry acht Wochen in Familienangelegenheiten; den L.-Sch.-F. Karl Noc und Paul Ritter von Ferro, ersterem erneuert zwei Monate aus Gesundheitsrücksichten, letzterem drei Monate zur Erholung, sämtlichen für Desterreich-Ungarn; der Urlaub des L.-Sch.-F. Thierry kann erst nach Uebergabe des Dienstes als Gesamtdetailoffizier des Konstruktionsarsenales angetreten werden. Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritt wurde bewilligt: 10 Tage Elektro-Ingenieur Friedrich Jakubiczka für Wien im Anschlusse an seine Mission; 3 Tage Arsenalsmeister Johann Miniussi für Triest; 1 Tag L.-Sch.-F. Emerich Schonta von Seebank für Triest; dem L.-Sch.-F. Friedrich v. Poten wurde ein dreimonatiger Urlaub zur Erholung für Desterreich-Ungarn bewilligt.

Automobile im Kriege. Aus München berichtet man dem „W. D. Tgl.“: Die hiesigen Automobilbesitzer haben durch die Polizeidirektion eine Kriegsbeurteilung erhalten, wonach sie im Mobilisierungsfalle ihre Fahrzeuge der Militärverwaltung zu Kriegszwecken zur Verfügung zu stellen haben.

Verkleinerung der operativen Flotte. In der „Zeit“ lesen wir: „Die Schlachtschiffe „Kronprinz Erzherzog Rudolf“, „Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie“ und „Tegetthoff“ werden infolge Anordnung des Marinekommandos aus der operativen Flotte ausgeschieden und zu den Schiffen für spezielle Zwecke, für die lokale Verteidigung von Pola, eingeteilt. Damit sinkt die Zahl unserer Schlachtschiffe auf neun gegen achtzehn italienische. Es wäre daher höchste Zeit, die Ersatzbauten in Angriff zu nehmen. — Der „Rudolf“ und die „Stephanie“ liefen im Jahre 1887 vom Stapel, ersteres Schiff hat ein Displacement von 6900, letzteres ein solches von 5100 Tonnen. Der „Tegetthoff“ stammt aus dem Jahre 1878, er verdrängt 7600 Tonnen Wasser. — Weiter wurde, wie uns ebenfalls aus Pola gemeldet wird, die Korvette „Saiba“ zu den Hulk eingeteilt.“ — Wir haben an kompetenter Stelle Erkundigungen eingelesen, ob sich diese Meldung bestätigt, doch wurde dort die Richtigkeit dieser Meldung als gänzlich unzutreffend bezeichnet.

Unterstützung der Familien von zum Kriegsdienste und zur Waffenübung einberufenen Reservisten. Eine Deputation von Vertretern des Vereines zur Unterstützung von Familien Mobilisierter und zur Waffenübung einberufenen Reservisten im Kreise der Bezirkshauptmannschaft Reichenberg ließ sich am 6. d. durch den Abgeordneten Prade bei dem Reichskriegsminister FML. v. Pitreich, dem Landesverteidigungsminister FML. Schönauich und dem Finanzminister Doktor Kofel vorführen. Die Deputation brachte bei den genannten Ministern folgende Bitte vor: Es sei die Absicht, bei allen 400 Bezirkshauptmannschaften Oesterreichs Verbände zu dem eingangs erwähnten Zwecke ins Leben zu rufen. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß auch der Staat daran ein Interesse habe, die Familien der Waffendienstpflichtigen zu unterstützen, werde die Bitte unterbreitet, eine solche Organisation mit einem ent-

sprechenden Staatsbeitrage zu unterstützen. Die genannten drei Minister anerkannten die Vorteile solcher Vereine und versprachen, die vorgebrachte Bitte nach Möglichkeit zu erfüllen.

Volkswirtschaftliches.

Steuerfreiheit roher Fruchtsäfte in Wien und Triest. Auf Einschreiten des Bundes österreichischer Fruchtsäfteherzeuger und -Händler in Wien hat das Finanzministerium auf Grund des Gutachtens der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Wien die Anordnung getroffen, daß die zum menschlichen Genuße nicht geeigneten, vorher vergohrenen Fruchtsäfte folgender Obst- und Beerengattungen, nämlich der Himbeeren, Erdbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Weichseln, Ribisel, Maulbeeren, Granatapfel, Brombeeren und Heidelbeeren, sofern sie keinen höheren Alkoholgehalt als 15 Prozent Volumprozent aufweisen, bei der Einfuhr in die für die Einhebung der Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Städte Wien und Triest in Zukunft nicht mehr als Obstmost zu versteuern, sondern steuerfrei zu belassen sind. Hinsichtlich jener geschlossenen Städte, deren Verzehrungssteuer-Tarife entsprechende Positionen für die steuerrechtliche Behandlung derartiger Fruchtsäfte enthalten, hat es selbstverständlich auch weiter bei der bisherigen Praxis zu verbleiben.

Schönstes Geschenk für Laubsäge-Freunde!

Laubsäge-Werkzeuge in fein politierten Kassetten sind eine willkommene Gabe für Jung und Alt. Das Preisbuch versendet gratis das Erste Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeugspezialitäten „Zum goldenen Pelikan“ Wien, VII/2, Siebensterngasse 24.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 8. Februar 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Das atlantische Hochdruckgebiet hat sich weiter gegen Zentral-Europa ausgedehnt, der Gradient gegen Süden ist schwächer geworden. In der Monarchie noch zumeist trüb, stellenweise Schnee, an der Adria vornehmlich bewölkt, mäßig irische Bora im Norden. Südliche Winde im Kanal von Otranto. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leichte wechselnde Bewölkung, mäßig frische Winde aus NE bis NW, nachts kälter, tagsüber unverändert.

Barometerstand 7 Uhr morgens 57.6, 2 Uhr nachm. 57.7°
Temperatur . . . 7 +7.2° C, 2 „ +8.6° C
Regendefizit für Pola: 6.5 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8.2°.
Ausgegeben um 4 Uhr 0 Min. nachmittags.

Briefkasten der Redaktion.

Helle Rescha. Wir bitten um Angabe Ihrer jetzigen Adresse.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimallaxe 30 Heller.

Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Eger, Telephon 51, Via Defenghi 14. 267

Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Eger, Telephon 51, Via Defenghi 14. 268

Schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten. Via Ercole Nr. 12 a, 1. Stod. 336

Südmart-Bündelholz sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakverkleid am Bahnhof. 286

Ein anständiges Fräulein sucht passende Stelle als Kinder- mädchen zu einer deutschen Familie. Adresse: Via Ostilia Nr. 29 bei Frau Roberg. 377

Ein Lokal, geeignet für Magazin oder Kanzlei, vom 1. März an zu vermieten. Via dei Pini Nr. 2. 356

Villa, Via Flavia Nr. 1, im ganzen 7 Zimmer, 2 Küchen oder auch geteilt ab 1. März zu vermieten. 378

Zu verkaufen ein Fahrrad mit angebrachtem „Austria-Motor“. Auskünfte erteilt die Eisfabrik Pola. 380

Aufruf!

Wildtätige Menschen werden gebeten, kleine Beiträge zum Ankauf einer Boa, welche von einem armen herrschaftlichen Stubenmädchen in der Via Milizia verloren wurde, gütigst spenden zu wollen. Milde Gaben erbeten per Adresse: Piazza Rinfesa Nr. 1. — Die kleinste Gabe ist willkommen. 381

Spezialität Krainer Würste Ia

Garant. rein Schweinefleisch, schöne große Würst für Kaufleute u. Delikatessenhändler billig, versendet geg. Nachnahme

Franz Krvaric - Laibach.

Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216

Musikerkollektion 6 Stück Nr. 250. Preiskrant kostenlos.

Für die langen Winterabende!

empfehl ich

Schmidt's Journal-Veserzirkel

Foro 12.

Jetzt der beste Zeitpunkt zum Eintritt. — Prospekte zu Diensten. Eine Korrespondenzkarte genügt. 364

Das Sträflingschiff.Seeroman von **Carl Kuffel.**

45 Autorisiert — Nachdruck verboten.

Der Kapitän und der Doktor stürzten an Deck, die beiden Offiziere aber rannten in ihre Kammern, aus denen sie sogleich wieder mit Pistolen in den Händen zurückkehrten. Auch sie eilten die Kampanjette empor zum Achterdeck.

„Da sind sie schon!“ schrie der Steward und flüchtete, gefolgt von Franz, bleich vor Entsetzen, aus dem Salon.

Ein dichter Haufe von Sträflingen wälzte sich gegen die Kajüte heran. Mit zwei Sprüngen erreichte ich die kleine Luke, die in den Achterraum hinabführte, und wenige Augenblicke später befand ich mich in meiner Kammer, deren Tür ich hastig verriegelte.

Ueber mir im Salon stampften die Tritte der Sträflinge wie dumpfer Donner. Ich zitterte vor Schreck und Angst. Die Gesichter der Empörer hatten mich mit Entsetzen erfüllt.

Ich stand an die Kojie gelehnt, die Hand auf das Herz gepreßt, mit fliegendem Atem und dabei mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschend.

Die Decksplanken waren jedoch so dick, daß die Stimmen der Männer nicht zu mir hinabzubringen vermochten. Nichts hörte ich, als ein verworrenes Getümmel und Getrappel, ungefähr jenem Geräusch vergleichbar, das ich über mir vernahm, als ich unter dem Matrosenlogis im Versteck lag, nur mit dem Unterschiede, daß die Teppiche des Salons die Tritte dämpften.

Ein schrecklicher Gedanke packte mich.

Man hatte geschossen. Wie, wenn Tom verwundet oder gar getötet worden war?

Da wurde heftig an der Türklinke gerissen.

„Wer ist da?“ rief ich.

„Ich, Will Johnstone! Mach auf!“

Ich öffnete und Will trat hastig ein.

Ehe ich die Tür wieder geschlossen hatte, hörte ich wildes Geschrei und Tosen an Deck, als fände dort wieder ein verzweifelter Kampf statt, auch fiel wiederum ein Schuß.

Will war leichenblau und ganz verstört.

Lange konnte er kein Wort hervorbringen.

„Bist du verwundet?“ rief ich ihn an.

„Nein,“ antwortete er, „nein — aber ich habe gesehen — o die mörderischen Schurken! Einer stach den Leutnant Ghimmo in die Kehle, und dann warfen

sie ihn noch lebend über Bord. Er hatte mit seiner Pistole einen Kerl niedergeschossen. Das war eine Tollheit von ihm. Was wollte er ausrichten? Einem Posten rissen sie das Gewehr aus der Hand, rannten ihm das Bajonett in den Leib und warfen dann auch ihn über Bord, wie den Leutnant.“

Er schwieg, von dem Gedanken an das Geschehene überwältigt. Ich aber ließ ihm keine Zeit.

„Hast du Tom gesehen?“ verlangte ich zu wissen.

Er nickte.

„Ist er unverletzt?“

„Ja,“ antwortete er, sich mühsam fassend. „Er hieß mich, hierher zu fliehen und bei dir zu bleiben. Er wollte auch gleich selber hier sein, nachdem er erst den Obersteuermann in Sicherheit gebracht haben würde.“

„Die Sträflinge werden uns nichts zu leide tun,“ sagte ich. „Tom hat sich das von ihnen versprochen und beschwören lassen.“

„Ich ahnte so etwas!“ rief er. „Als sie das Achterdeck erstürmt hatten, da schlugen und stachen sie auf jeden ein, mich aber verschonten sie geflissentlich. Butler stand bei der Treppe, wo die Schildwache erstochen worden war.“

„Er aber war der Täter nicht!“ stieß ich in Angst hervor. „O, sag mir das, Will!“

„Nein, er war's nicht. Ein junger, rotköpfiger Sträfling hat es getan, ein Mensch, der wie ein Wahnsinniger schrie und freischte. Butler stand an der Treppe und rief mich zu sich. Will,“ sagte er, „das ist ein blutiges Geschäft.“ Und dabei legte er seinen Arm um meinen Hals. Ich hätte es ja verhindern können,“ sagte er, „ich brauchte bloß ein Wort zu sagen, das aber hätte mir das Leben gekostet, und was wäre dann aus Marian geworden? Alle die Sträflinge auf dem Achterdeck sahen, wie Tom mich so freundschaftlich umarmte. Er sagte mir noch, daß er gesehen, wie du in den Achterraum hinunter sprangst, und daß ich dich in deiner Kammer finden würde.“

Er hatte sich inzwischen beruhigt. Er horchte auf das ferne Getöse und fügte dann hinzu:

„Man wird uns verschonen, das glaube ich fest. Butler scheint Autorität zu besitzen. Hat er eigentlich diesen Ausbruch geplant?“

„Nein,“ antwortete ich, „er wollte ihn aber auch nicht verhindern. Warum sollte er auch? Er ist unschuldig und muß seine Freiheit wieder haben. Die Verantwortung mögen die tragen, die ihn zu dem machten, der er jetzt ist.“

„Diese Empörung wäre ganz unmöglich gewesen, wenn nicht ein Teil von unserer Mannschaft den Verbrechern Vorschub und Beistand geleistet hätte!“ rief Will. „Ich habe vom Achterdeck alles mit angesehen. Bei der Sträflingskombi, wie bei der Großlufl, wie auch auf der Back, unmittelbar neben der Schildwache, überall drückten sich einige Matrosen herum. Dann kam ein lauter Ruf, ich möchte darauf schwören, daß den der Preisboyer ausließ. Im Nu waren die Schildwachen auf der Back und an der Großlufl von den Matrosen überwältigt und entwaffnet, und gleich darauf wimmelte das Deck von Sträflingen. Einige wurden von den Achterdecksposten niedergeschossen. Dann aber —“

„Horch!“ unterbrach ich ihn. „Die ganze Kajüte muß voll von ihnen sein! Was mag aus dem Kapitän geworden sein?“

„Ich sah mir noch, wie er und der Doktor umringt und zur Treppe gedrängt wurden. Ich glaube nicht, daß man sich an ihnen vergreifen wird. Aber still — sie kommen!“

Man schlug an die Tür der Kammer nebenan, gleich darauf auch an die meine.

„Bist du da, Johnstone?“

Das war Toms Stimme. In fliegender Eile öffnete ich. Neben Tom erblickte ich Bates, den Obersteuermann.

Ehe ich noch ein Wort zu äußern vermochte, hatte mich mein Geliebter an sein Herz gezogen.

„Du bist frei!“ rief ich, mich lösmachend.

Dann ergriff ich seine beiden Hände und schaute ihm in die lieben Augen.

„Noch nicht,“ antwortete er mit einer Stimme, die von vielem Rufen heiser war, „noch nicht. Aber nun habe ich dich, und nun können wir ungestört miteinander reden. Herr Bates, bitte, treten Sie herein.“

Der Obersteuermann folgte der Aufforderung, und Tom schloß die Tür.

„Dies ist Fräulein Marian Johnstone, meine verlobte Braut, dieselbe Dame, die mich damals an Bord des ‚Gilde Harold‘ begleitete, als derselbe noch im Ostindien-Deck lag. Sie folgte mir auf das verfluchte Konwitschiff, um in meiner Nähe zu bleiben. Sie, eine Dame von Vermögen und in geachteter gesellschaftlicher Stellung, hat Ihnen bei Tisch aufgewartet und sich nicht gescheut, die schönste Arbeit der Pantry zu verrichten, nur um mir in meiner schmachtvollen Lage zu beweisen, daß sie mich noch immer liebt.“

(Fortsetzung folgt.)



Bezahlt sich das Annonzieren?

Auf diese Frage antworten die folgenden Inhaber von Weltfirmen, die zum größten Teil Millionäre und deshalb in Geschäftsfragen Autoritäten sind:

„Meinen Erfolg verdanke ich dem Annonzieren.“ Bonner.

„Häufiges und beständiges Anzeigen brachte mir, was ich besitze.“ A. J. Stewart.

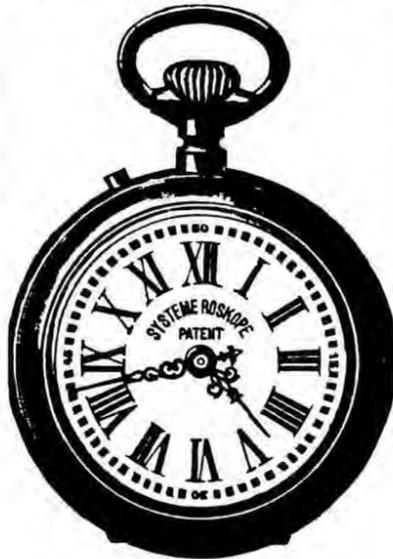
„Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.“ Vanderbilt.

„Die Annonzen sind dem Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist — die bewegende Kraft.“ Lord Macaulay.

„Alles, was ich habe, meinen Weltnamen, meine Millionen — verdanke ich nicht allein der Reellität der Geschäftsführung, sondern zu 99% der Macht der Anzeigen. Ich bin zur Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Annonzen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“ Rudolf Hertzog.

**System**

„Roskopf Patent“-Anker-Reмонт-Uhr, von Echthgold nicht zu unterscheiden, kostet fl. 3.75 bei



KARL JORGO

k. k. beoideter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten

== POLA ==

Via Sergia 21. 77

Das Goldwarengeschäft

des 367

Bortolo Fonda

wurde wegen Erneuerung gegenüber dem alten Geschäfte nach Via Sergia Nr. 6 verlegt.

ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krmpotic & Co.)

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.



Aviso!

Da ich ein großartiges Assortiment von

Möbeln

jeder Gattung, Tapeten, Stoffen, kompletten Einrichtungen erhalte und geringe Auslagen habe, bin ich imstande, meine Waren zu sehr

annehmbaren Konkurrenzpreisen

zu verkaufen. 366

Giovanna Toffoli-Mendler

Via Circonvallazione Nr. 33.



Generaldepot

des berühmten

Mineralwasser

Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

LOSER JANOS-BITTERWASSER.

LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektiert.